

Sandwerferbank Schorndorf.

G. G. m. u. H.

Aktiva.

Bilanz pro 31. Dezember 1899.

Passiva.

Aktiva				Passiva			
	M	S	M	M	S	M	S
I. Kassa: Bestand am 1. Januar 1899	6 779	76		I. Eigenes Betriebskapital:			
Eingegangen	556 502	23		a) Monats-Einlagen:			
Zuf.	563 281	99		am 1. Januar 1899	31 887	38	
ab: Ausgegangen	551 788	45	11 493	Eingegangen	1 766	34	
II. Wechsel: Bestand am 1. Januar 1899	26 294	88		ab: zurückbezahlt	33 653	72	
Eingegangen	133 875	38		a) Reservefonds:	4 081	67	29 572
Zuf.	159 670	26		II. Vereinsschulden:			260
ab: Ausgegangen	141 273	74	18 896	a) aufgenommene Anleihen und Depositen	232 380	07	
III. Mobilien:			675	b) Guthaben der Mitglieder im Kontokorrent-Verkehr	11 988	88	244 368
IV. Effekten:			8 340	c) Wärtl. Vereinsbank			40 070
V. Geschäftsausstände:				III. Geschäftsertrag:			
a) im Konto-Korrent-Verkehr	254 502	42		Gewinn an Zinsen und Provisionen	6 501	40	
b) Vorfuß-Verkehr	23 441	—		hierzu ab:			
c) Immobilien	200	—	278 143	für sämtliche Geschäftskosten, als Gehalte, Steuern, Miete, Druckkosten, Beitrag zum Genossenschaftsverband und Porti	3 723	92	2 777
							48
			317 048				317 048
							48

Gesamt-Umsatz Mk. 2447322.50

Mitglieder:

Stand am 1. Januar 1899	160
Neu eingetreten	4
	auf 164
Ausgetreten, freiwillig	11
Durch Tod	3
Durch Wegzug und Ausschluss	5
	19
Stand am 31. Dezember 1899	145

Der Vorstand:
 Aug. Traub, Direktor.
 Carl Fr. Maier, Kassier.
 L. Schütz, Kontrollleur.

Schorndorfer Anzeiger

Amisblatt für den Oberamtsbezirk Schorndorf.

Montag den 23. April 1900. 65. Jahrgang.

England und Frankreich in Nordafrika.

Die Schwierigkeiten, die den Engländern infolge der Festlegung ihrer Kräfte in Südafrika erwachsen, sind in ständigem, unaufhaltbarem Wachstum begriffen. Anfangs waren es nur die Russen, die mit geschickten Aktionen ihre historischen Nebenbuhler in Persien und Ostasien zurückdrängen verstanden. Neuerdings aber sind die Franzosen hinzugekommen, die in Nordafrika gegen die Tuat-Oasen ein Unternehmen begonnen haben, das in London mit Begehrnis beobachtet wird. Man hatte an der Themse kaum darauf gerechnet, daß die französische Republik, deren Zurückweichen in Kaschoda das britische Selbstgefühl nicht wenig steigerte, sich jetzt zu einem Vorstoß in der Sahara, mit der Spitze gegen Marokko, in letzter Linie gegen England selbst, aufraffen würde. Die Hoffnungen der Engländer müssen sich indessen erheblich steigern angesichts der Umficht, mit der der Plan ins Werk gesetzt wurde und des Erfolges, von dem er begleitet ist. Still und geräuschlos wurden in Paris die Vorbereitungen getroffen, um Marokko zu umklammern und den Nordwesten Afrikas allmählich zu einer französischen Provinz zu machen. Unter dem Deckmantel einer „wissenschaftlichen Expedition“ nahm man die Eroberung der fruchtbarsten Tuat-Oasen in Angriff, deren Besitz den Franzosen Handelsvorteile und einen wichtigen Stützpunkt gegen die räuberischen Wüstentämme sichert. Die gesamte Ostengruppe gehört formell zu Marokko; dieser Staat hat aber von seinen Rechten bisher nur geringen Gebrauch gemacht, und vielleicht wären jetzt die „Männer der Wissenschaft“ die Herren des Landes geworden, ohne beim Sultan Abdul Aziz auf Widerstand zu stoßen, wenn nicht die Eingeborenen den Kampf gegen die Fremden aufgenommen hätten.

In den darauffolgenden Kämpfen erhielt die Expedition militärische Hilfe, nach deren Eintreffen die Eroberung des Landes ihren regelmäßigen und sichern Fortgang nahm.

Die Besetzung Inzalahs, des Hauptortes der Dase Tibekt, nach französischer Truppen veranlaßte den Sultan von Marokko, Protest zu erheben. Damit wäre für England unter normalen Verhältnissen der Augenblick gekommen um einzugreifen. Die Möglichkeit, daß die Franzosen aggressiv gegen Marokko vorgehen, ist längst an der Spitze in Erwägung gezogen worden; die Politik, welche die Republik seit Jahren in Tanger verfolgte, hat den englischen Argwohn gesteigert. Der Einfluß und

das Ansehen der französischen Vertreter hat sich im Laufe der Zeit erheblich gesteigert. Schon unter dem früheren Sultan, Muley Hassan, spielte der französische Gesandte die ausschlaggebende Rolle; Franzosen waren seine vertrauesten Ratgeber und nutzten diese Stellung im Interesse ihres Vaterlandes nach Möglichkeit aus. Das hat sich auch unter Abdul Aziz und seinem mächtigen Großvater nicht geändert. Der Einfluß Frankreichs äußerte sich unter anderem auch darin, daß militärische Anstrengungen aus Paris nach Tanger geschickt wurden, um die verfallende Kriegsmacht des Scheichs neu zu beleben. Man verstand es sogar, sich der Person eines Thronpräsidenten zu verschaffen, der für den Fall der Unbotmäßigkeit Abdul Aziz's gegen ihn ausgespielt werden soll.

Die Position Frankreichs im nördlichen Afrika ist jedenfalls so viel stärker geworden, daß die Verstärkung der Festungswerke von Gibraltar und die Vernehmung der Besatzung schwerlich übersehen konnten. Die Engländer wollten unvorhergesehenen Ereignissen für alle Fälle gewachsen sein. Noch kurz vor Beginn des Krieges mit Transvaal verlaute bestimmt, daß Großbritannien dem Sultan von Marokko gegen die Franzosen bewaffnete Unterstützung gewähren würde. Aber der Protest von Abdul Aziz gegen die Besetzung von Inzalah ist gleichwohl ohne Folgen geblieben. Man hat sich in London mit der Erklärung begnügt, daß der Widerpruch des Sultans nicht ernst gemeint sei und keine Verwicklungen mit den Franzosen herbeiführen würde. Im Anschluß daran wurde sonderbarer Weise der Vorschlag gemacht, Marokko zu neutralisieren und die Franzosen zur Annahme einer beratenden Lösung durch die Waffen zu zwingen. England ist es natürlich unbenommen, einen Krieg mit der Republik zu beginnen, aber schwerlich dürfte eine andere Macht, am allerwenigsten Deutschland, für britische Untertanen im mittelländischen Meer das Schwert ziehen wollen.

Frankreich befindet sich auf dem besten Wege, sein Ziel in Nordafrika zu erreichen: Algerien bis in die Nähe des Niger und Schahade vorzudringen, die Straße nach Timbuktu zu beherrschen und auf diese Weise Marokko von allen Seiten zu umschließen. Damit wäre allerdings die herrschende Stellung Großbritanniens im mittelländischen Meer schwer bedroht. Ist Tanger von den Franzosen abhängig, so muß die Bedeutung des gegenüberliegenden Gibraltr, das heute überhaupt nicht mehr den früheren Wert besitzt, erheblich sinken.

Zu dem allem aber kommt noch, daß auch Rußland

seine Festlegung am westlichen Zugang des Mitteländischen Meeres eifrig betreibt. Seit der Proklamierung des russisch-französischen Bündnisses auf der Höhe von Konstantin unterhält das Zarenreich eine Gesandtschaft in Marokko. Die Ernennung des russischen Vertreters unmittelbar nach der Bündnisverhandlung war sicher kein Zufall, sondern die Frucht der Verhandlungen, welche zwischen Kaiser Nikolaus und dem Präsidenten Faure in Peterhof geführt worden waren. Im vergangenen Herbst erreichte die Reise des Grafen Murawjoff nach Madrid und Paris allgemeines Aufsehen. Bekanntlich soll Rußland die Erwerbung von Ceuta oder eines anderen, an der Straße von Gibraltar gelegenen Hafens als Stützpunkt für seine Flotte planen. Es ist nicht bekannt geworden, ob die damaligen Verhandlungen zu festen und bindenden Abmachungen geführt haben, aber die Ereignisse in Nordafrika sprechen allerdings dafür, daß die russische Diplomatie ihre Fäden geschickt und umsichtig gewirkt und die Ausbreitung ihrer Einflusssphäre am Mitteländischen Meere gefördert hat. Die Unterwerfung Marokkos unter die thaktschische Oberherrschaft Frankreichs würde dem Wunsch der Russen ebenfalls entsprechen und dem Zweibunde die entscheidende Stellung am westlichen Zugang des Mittelmeeres sichern. Für England sind aber die Straße von Gibraltar und der Suezkanal die wichtigsten Pässe des indischen Ozeanes.

Die Haltung Spaniens bei diesen Fragen ist vorläufig noch unklar. Vergleichlich verhält England Spanien gegen die Franzosen mobil zu machen, ein Beginnen, vor dem die Spanier sich im Hinblick auf die Folgen des cubanischen Krieges wohl hüten werden. Eine solche Einmischung würde Spanien voraussichtlich den letzten Rest seines politischen Ansehens kosten. Viel wahrscheinlicher ist es, daß die Madrider Regierung mit Frankreich und voraussichtlich auch mit England — ein Abkommen getroffen hat, wodurch die verheerenden Einflusssphären in Marokko abgegrenzt und festgelegt worden sind. Für Spanien wäre es das einzige Mittel, aus den drückenden Schwierigkeiten des letzten Krieges herauszukommen.

England wäre also auch in dieser Frage völlig isoliert. Seine Lage wird dadurch immer unangenehmer und bedenklicher. In Persien und Ostasien, ja selbst im Mitteländischen Meere, zeigen sich drohende Wolken. Und alles um die Goldfelder von Johannesburg!

Daß das französische Vordringen zu ernstem Beforg-

Unter der Burenflagge.

Historische Erzählung aus Transvaal.
 Aus der Erinnerung eines Missionars.
 Von Willem de Ruyter.
 (Fortsetzung.)

Nach einer Stunde standen die Kolonnen marschfertig, die Reiter hatten aufgestellt, die Batterie war fertig, der Wagenrain in musterhafter Ordnung. Vor der Reitertruppe, welche wohl an vierhundert Mann stark war, hiel Sir John Willoughby, neben ihm ein Stabsarzt mit der britischen Fahne und jetzt eben kamen Dr. Brämien, Contante Schaberguierenn.

Gottesdienste.
 Evangelische Kirche.
 Am Sonntag Quasimodogenit (22. April 1900).
 Vorm. 9 Uhr Predigt Herr Stadtpfarrer Schott.
 Vorm. 10 Uhr Kindergottesdienst Herr Stadtpfarrer Schott.
 Nachm. 1 Uhr Christliche (Töchter) Herr Stadtpfarrer Schott.
 Katholische Kirche.
 22. April
 Gottesdienst 7 Uhr.

famen und dann die Engländer? — Blumen hatte man auf den Weg geteilt, die Häuser zum Abschied besetzt. Dom Jacobs und Cronje wußten nicht, was die festliche Veranstaltung bedeuten sollte, Jacobs frug daher einen englischen Soldaten nach dem Grunde:

„Jameson zieht aus, um Euch Afrikaander ein Evangelium zu bringen. Die Polizeitruppe für Rhodesia oder Betschuanaland ist, welche heute abreist.“

„So — so, die Polizeitruppe — na, ich dank Euch schon“ — sagte Dom Jacobs zu dem Soldaten. Dann lenkte er sein Pferd wieder an die Seite Cronjes und sprach: „Seht dort bei dem Hotel absteigen und zu Fuß die Sache betrachten. Machen zu Pferde zu viel Aufsehen und ich möchte nicht, daß mich Jameson wieder erkennt.“

Damit lenkte er sein Pferd zu einem kleineren Hotel; Cronje folgte ihm mit der Tochter und nachdem sie die Pferde den Dienern übergeben, setzten sie sich auf einer kreisförmigen Veranda nieder, um sich von der Reize zu stärken und von hier umgibt die Truppe des Doktor Jameson zu beobachten. Von weitem konnte man bereits die Klänge der Musikkapelle hören, welche dem Zuge der Truppe vorausschritt. Näher und näher kante dieselbe und jetzt hörte man das erste braufende Hoch, welches sich weitverpflanzte und wie ein Herold dem Zuge vorausschritt. Mehr und mehr Bewegung kam in die vor der Terrasse stehenden Menschenmengen und jetzt — end-

lich — da waren sie. Neue braufende Hochs umjubelten die Reiter, Blumen flogen von den Balkons, in einem Triumphzug ritt Jameson stolz dahin.

Cronje und Jacobs beobachteten wie lauernde Löwen ihre Beute. Hier und da wechselten sie einen Blick, tugend welche Mitteilungen jedoch durften sie der Umstehenden wegen sich nicht zu machen wagen.

Fast eine Stunde dauerte der Vorbeimarsch und Cronje konnte wohl Dom Jacobs hatten die gleiche Empfindung, daß die Polizeitruppe eine starke und achtungsgebietende Macht sei, welche anheimelnd auf organisiert und militärisch geschult war. Wie es bei solchen Anlässen stets ist, drängten die Zuschauer, nachdem ihre Schaulust beendet worden, in die Wirtshäuser und in kurzer Zeit waren auch in diesem Hotel sämtliche Tische von einer aufgeregten Menge besetzt, welche lebhaft den Abzug der Truppe besprach. Cronje, Jacobs und dessen Tochter hatten sich gleichfalls an einem Tische niedergelassen und sich Essen bestellt. Soeben war dasselbe aufgetragen, als eine schwere Säule sich auf Jacobs' Schulter legte und jemand in schlechtem Holländisch ihn anredete:

„He, Dom Jacobs, seid Ihr es selbst oder ist es Euer Schatten? — Glaubte Euch zu einem Flet geröstet auf dem Mittelbelbt statt hier in Colesberg.“

Erfraunt und erschrocken blickte Jacobs und seine Begleiter den Sprecher an. Dieser war, dem Weiseren nach, ein Mischling. Ein Abkomme eines Weißen und eines

Wegen Ueberfüllung unseres Lagers in
Hellfedern & fertigen Betten
 geben wir solange Vorrat zu herabgesetzten Preisen ab.
Geschwister Volz,
 Marttplatz.
Aussteuer-Artikel,
 sowie im
Anfertigen ganzer Aussteueru
 halten wir uns gleichfalls bestens empfohlen.
 Die Obigen.

Von heute ab befindet sich das Geschäftszimmer der
Sandwerferbank Schorndorf
 in dem früher Feldwibel Papp'schen Hause in der
 Moserstraße.
Otto Pitsch, Kassier.

Kinderwagen in größter Auswahl, äußerst billig.
 Räder, Verdecke, Gestelle, Ledertuch, Vorhänge und Franzosen in allen Farben, Matratzen samt Koppolster, nur 2 Mk. pr. St., Wagendecken;
 Aufsichten älterer Wagen empfiehlt billig
Joh. Södelmayer,
 b. Kornhaus, Schw. Gmünd.

Das beste Rad der Welt
„TRIUMPH“
 von M. 175,- aufwärts, netto Case.
 Deutsche Triumph-Fahrrad-Werke
 A.-G., Nürnberg.
 Triumphräder bei J. Gammol, Schorndorf.

Schorndorf.
frisches Gndharz,
 sowie neues virginiisches
Pferdezahnmals
 empfiehlt
Christian Bauerle.

Schulbücher,
 gut gebunden, zu billigen Preisen.
Vorschriftsmäßige
Schreibhefte, Federn, Bleistifte, Schiefertafeln, Reißzeuge etc.
 empfiehlt
Carl Becker,
 Buch- & Papierhandlung.

Patente etc.
A.B. Drautz
 Schriftführer
 STUTTGART

la. Pferd-zahnmals
 empfiehlt
B. Birtel, neue Straße.
 Sonntag, 22. April 1900,
 Nachmittags 1/2 Uhr:
Kinder-vorstellung.
Rosa v. Gannenburg.
 Nitterschaukel in 5 Akten.
 Abends 8 Uhr:
Zwei weißen Hühn.
 Aufspiel in 3 Akten
 von Schönbach u. Koberburg.

Engelswerk
C. W. Engels
 in Pöche 31, b. Solingen.
 Größte Stahlwarenfabrik
 mit Versand an Private.

Neue Sendungen in
Korbwaren & Sommerspielen
 eingetroffen, empfehle solche trotz Preisserhöhung zu äußerst billigen Preisen.
Gustav Bossaller,
 vorm. Fr. Speidel.

Bruchleidende!
 Weinen werthen Kunden zur Nachricht, daß ich meinen früheren Generalvertreter in Stuttgart den Vertrieb meiner Originalfabrikate entzogen und nun selbst in die Hand genommen habe. Trotz aller Anfeindungen haben meine in mehr als 20 Modellen gefertigten Gürtelbruchbänder einen Umsatz von 26500 Ertz erzielt und können selbst die schimmsten und verwichenen Brüche nach meiner neuen Methode erfolgen und behandelt werden, so daß Gefahren ausgeschlossen sind. Leib-, Nabel-, Muttervorfallbänder etc. **Mag. Reichard,** Fabrikant, Canstatt. Erfinder des Systems der elastischen Gürtelbruchbänder und Bruchtragbänder. Viele Anerkennungen und Auszeichnungen. Anwesend in **Schorndorf** im Gasthaus „Z. Tisch“ am 24. April nur von 1/2 bis 1/3 Uhr nachm.

Bringe mein reichsortiertes Lager in allen Sorten
Messerwaren & Scheeren
 sowie allen einschlägigen Artikeln in empfehlende Erinnerung. Besonders mache ich bei gegenwärtiger Gebrauchzeit auf eine große Auswahl
la. Messscheeren
 aufmerksam und empfehle solche zu billigen Preisen.
Gustav Krohmer,
 Messerschmied.

MEY's Stoffwäsche
 ist billig, praktisch, elegant,
 von Leinwandwäsche kaum zu unterscheiden und im Gebrauch unvorordentlich vorzuziehen.
 Vorrätig in Schorndorf b. Gottlieb Stoiger, Karl Kraiss.
 Man hüte sich vor Nachahmungen, welche mit ähnlichen Etiketten, in ähnlichen Verpackungen und grösstenteils auch unter denselben Benennungen angeboten werden, und fordere beim Kauf ausdrücklich
echte Wäsche von Mey & Edlich.

Sonntag u. Sonntag
Mehl-Suppe,
 worin höchlich
 einladet. **B. Birtel.**

Ein Logis
 hat an eine ruhige Familie bis 1. Juli zu vermieten.
B. Birtel, neue Straße.

Nur feine Fabrikate!
WALDBAURS
CHOCOLADE
 CACAO-PULVER
 STUTTGART

Überall zu haben.
Zuverlässige
Vertreter
 sucht unter günstigen Bedingungen. **Waldenburg, Biedersteinerstraße 10.**

Gottesdienste.
 Evangelische Kirche.
 Am Sonntag Quasimodogenit (22. April 1900).
 Vorm. 9 Uhr Predigt Herr Stadtpfarrer Schott.
 Vorm. 10 Uhr Kindergottesdienst Herr Stadtpfarrer Schott.
 Nachm. 1 Uhr Christliche (Töchter) Herr Stadtpfarrer Schott.

nissen in Marokko und mehr noch in London Anlauf giebt, zeigt nachfolgende Depesche:
London, 17. April. Das Neuter'sche Bureau meldet aus Tanger: Die Besetzung von Tiat und Agil durch die Franzosen verursacht große Erregung in den amtlichen Kreisen von Marokko. Ein hoher Beamter ist hier eingetroffen, um formellen Protest zu erheben. Man befürchtet, daß der wichtige Handel mit Affakler zum Nordweste des marokkanischen Schates nach Algerien abgelenkt werde.
Durch die Ausdehnung der französischen Einflusphäre bis Tafillet würde eine der wichtigsten Binnenlandsverbindungen Marokkos abgeschnitten werden.

Tagesbegebenheiten.

Aus Schwaben.

Gebäck. Sonntag mittag 10½ Uhr ein junger Mann mit einer Zimmerbude das Männchen des auf dem Kamin der Fritz'schen Färberei wohnhaften Gemeindegemeinschaften zum allgemeinen Bedauern der Einwohner herunter. Dem Täter wurde das Gewehr vom Landjäger abgenommen und Anzeige erstattet.
Geradstetten. Sonntag mittag gegen 2 Uhr brannte es in dem hiesigen Gemeindegewölbe. Es sind gegen 10—12 Morgen junger Fichtenbestand derart beschädigt, daß wohl wenig von demselben gedeihlich fortkommen wird. Die Feuerwehren von Höchstädt, Geradstetten waren eifrig damit beschäftigt, dem Feuer Einhalt zu thun und gelang dies auch durch gezogene Gräben und Erdaufwürfe. Der Schaden ist noch nicht festgesetzt.
Neber den Brand im Gemeindegewölbe Geradstetten wird weiter berichtet: Am gestrigen Sonntag brach nachmittags 2 Uhr im Geradstetter Gemeindegewölbe an der Straße Schornsdorf—Buech ein Brand aus, der leicht hätte ganz gewaltige Dimensionen annehmen können. Glücklicherweise traf Fortwärt Scheiterlein von Höchstädt, der sich gerade auf einer Streife befand, gleich nach Ausbruch des Feuers als erster auf dem Platze ein. Da sich noch einige Personen in seiner Nähe befanden, konnte alsbald die Einwohnerhaft von Höchstädt alarmiert werden. In überraschend kurzer Zeit waren über 50 Männer von dort herbeigeeilt. Die Umstände, sowie der unsichtigen Leitung der Arbeiten durch Fortwärt Scheiterlein ist es zu danken, daß der Schaden nicht ein noch viel größerer geworden ist. Auch von Geradstetten und Buech war Hilfe zur Stelle. Zimmerlein sind etwa 10 Morgen junger Fichtenbestand wohl so ziemlich vernichtet. Neber die Ursache des Brandes ist bis jetzt nichts Näheres bekannt.

Stuttgart. Am Samstag nachmittags 1¼ Uhr geriet das etwa 5jährige blühende Söhnchen des Zimmermeisters Josef Günther, das mit zwei 6- und 7jährigen Schwestern von Hause weggegangen war, in einen nur zum Teil umzäunten Abwasserkanal an der Kornbergstraße und ertrank darin, obgleich die beiden andern Knaben gleich um Hilfe riefen. Alle Wiederbelebungsbemühungen durch einen rasch herbeigeeilten Arzt blieben leider erfolglos und der Zimmer der Mutter des blühenden Knaben war erstickt. Da man anfänglich nicht wusste, wem das ertrunkene Kind gehörte, so suchten alle Witter in jenem Stadtteil ihre von Hause abwesenden Kinder mit begrifflicher Angst.
Sülzbach. Freitag abend um 1¼ Uhr wurde der Bahnwärter Baber von hier von dem um diese Zeit von Lehningen kommenden Lokalzug beim hiesigen Bahnhofsübergang überfahren und war sofort tot. Das Unglück geschah dadurch, daß Baber kurz vor dem Zuge das Gleis überschreitet wollte, aber aus irgend welchem Grunde auslief und so Boden fiel und so unter den Zug kam. Der Verunglückte hinterläßt eine Frau und mehrere unermwachsene Kinder.
Ulm. In einem benachbarten württembergischen Dorfe an der Ulmer wurde kürzlich ein Bauer von schwerem Kofferweibes. Starknackig gebaut und wohl ein Mann in den dreißiger Jahren. Da derselbe die erlauchten Blicke Jakobs auf sich ruhend fühlte, so sprach er weiter und rief mit breitem Grinsen aus: „Ja, ja, Ihr staunt mich an und ich Euch. Damit Ihr wißt, wer ich bin, ich war der Lohndreher des Jamerson'schen Wagens und sah Euch vor jetzt acht Wochen auf der deutschen Missionstation am Raalfsh. Waren zwar nur einige Stunden und Ihr habt mich wohl kaum beachtet. Deito mehr ich Euch und aus der Widnis verjagt man nicht so leicht einen Menschen, wie hier in der Stadt. Seid ja damals abends noch wie toll in das Geld geritten und wie es dieser Doktor am Morgen für den Diebstahl anbrachten ließ, gab ich für Eure Haut keinen Penny. Na, ja, so täuscht man sich, hier ist Ihr gemüthlich bei Kapwein und Meishubn, derweil glaubte ich anderer Euch gewiß wie eine Kaitane. Mit Eurem Verlaß sehe ich mich und trinke einen Whiskey auf meine Rechnung in Eurer Gesellschaft.“

Ohne eine Antwort abzuwarten, setzte sich der Mensch und sagte dann noch: „Damit Ihr übrigens meinen Namen wißt, so nennet man mich Norri Swartfollwit, Kürzer Norri.“
Jakobs hatte den Menschen sofort mit Mißtrauen beobachtet, wünschte jedoch von ihm wegen des Diebstahls und in betreff des Weibbrandes Aufklärung zu

Anglück heimgeführt, indem ihm schnell nacheinander drei wertvolle Pferde freigegeben. Die Krankheit der Tiere war eine ganz ungewöhnliche, die selbst von dem Tierärztl nicht sicher bestimmt werden konnte; wahrscheinlich liegt Midgegiftung durch verdohtenes Futter vor.
Eulagen. Durch eine Feuersbrunst wurde das Anwesen des Willers Kimmels, in Nagenreute, hiesigen Tierarzte, vollständig zerstört. Der hierdurch entstandene Schaden an Gebäulichkeiten, Lebewesen und totem Inventar dürfte sich auf 60—70.000 Mark belaufen.

Deutsches Reich.

München, 21. April. Die „Allg. Ztg.“ meldet aus London: Cecil Rhodes, der am 21. April nach Südafrika zurückkehrt, ist ergrimm über die jämmerliche Kriegführung und scheint absolut nichts ausgerichtet zu haben. Er wurde von antilichen und sonstigen maßgebenden Kreisen völlig ignoriert, wie er überhaupt seit seinem Auftreten in Kimberley sehr unpopulär geworden ist.

Münchberg. In der Schuckert'schen Fabrik hier nahm ein 19jähriger Schlosser einem 18jährigen Kameraden ans Speß während des Frühstücks ein Ei fort, wodurch der Letztere so in Wut geriet, daß er dem andern eine glühende Eisenstange in den Unterleib ramnte. Der Schwerverletzte wurde in das Krankenhaus verbracht und dürfte seinen Leiden bereits erlegen sein. Der Täter wurde sofort verhaftet.

Wiesbaden. Zu dem Bootunglück auf dem Rhein werden noch manche Nachrichten bekannt, welche darauf schließen lassen, wenn die Berichtswörter an dem Unglück zufällt. Es wird dem „N. N.“ berichtet, daß die Gesellschaft sich die beiden Schiffer Brüder Hank auf 9 Uhr abends zur Ueberfahrt bestellt hatte. Als die Gesellschaft um diese Zeit am Ufer in Bingen ankam, hatten die beiden Schiffer jeder einen Nachen, der zehn Personen faßt. Da sie keinen größeren Nachen zur Verfügung hatten, nahmen sie einen ihnen nicht einmal gehörenden Sandkahn, der in Bingen gerade zur Reparatur am Ufer lag. Als der Kahn etwas vom Ufer entfernt war und bereits Wasser eindrang, wünschten die Strassen, zum Ufer zurückzuführen, wurden aber von den beiden Schiffern beruhigt, das eindringende Wasser habe nichts zu bedeuten.

Auf der Weiser bei Bremen feierte infolge Wellenschlags eines vorüberfahrenden Dampfers ein Fährboot. Von 13 darauf befindlichen Arbeitern kamen 9 in den Fluten um.

Österreich-Ungarn.

Aus Wien erhält das „N. Tgbl.“ folgendes Privattelegramm: In Aguaviva bei Pesaro (Stirien) wurde der Stationschef Guerini, während er seinen Dienst versah, meuchlings erschossen. Der Mörder entkam. Die That erregt hier großes Aufsehen.

Großbritannien.

In der öffentlichen Meinung Englands macht sich fortgesetzt eine starke nervöse Unruhe gegenüber den Plänen Russlands bemerkbar. Zeugnis legt hiervon neuerdings wieder der von der „Times“ abgedruckte Brief des Emirs von Afghanistan ab, in welchem dieser Klage darüber führt, daß er, der treue Bundesgenosse Englands, sich jetzt, wo Afghanistan aufs äußerste bedrängt werde, von der britischen Regierung im Stich gelassen sehe. Dieser Brief wirft ein grelles Licht auf die veränderte politische Lage in Zentralasien. Der Vorwurf des Emirs, daß die britische Regierung ihn gerade jetzt im Stich lasse und daß er jedesmal, wenn er bei einem russischen Vorstoß einen Gegenzug anregte, von der indischen Regierung ohne Antwort gelassen sei, erinnert die Engländer in sehr unangenehmer Form daran, wie sehr sie durch den südafrikanischen Feldzug in ihrer Gesamtpolitik lahm gelegt sind. Das Verdringen der Franzosen im Süden Marokkos, die Schwankungen auf dem Gebiet der Balkanpolitik, das kräftige Vorstößen Russlands in Ostasien und die Verdrängung bedeutender russischer Einflüsse. Daher ließ er ihn ruhig Platz nehmen und sagte:

„Was ist das mit dem Diebstahl und dem Weibbrand. Den letzteren kenne ich, aber das erstere und den Zusammenhang.“
„Gut, Ihr sollt es wissen. In der Nacht, wo Ihr davongeritten, wurde diesem Doktor Jamerson ein wertvoller Koffer mit Dokumenten gestohlen.“
„Was sagt Ihr!“ — rief Jakob in großer Erregung aus. — „ein Koffer gestohlen? — von wem, etwa von mir und man heizt mir deshalb das Geld ein?“
„Nein, man hatte auf Euch Verdacht, ja, und Jamerson ließ deshalb das Geld in Brand setzen, aber es war anders. Wie wir noch stehen und dem Feuer zusehen, — es war noch Nacht — da klappern plötzlich in scharfem Galopp von der Mission zwei Pferde. Sie ritten wie die Teufel, parieren die Pferde vor Jamerson und knallen die blauen Sandbüchsen dem Doktor um die Ohren, dann fliegt noch ein Schimpfswort und die Reule waren scheller beschuldigen, bevor wir den zweiten Mann holten. Aber vor sich auf dem Pferde hatte der eine der beiden Reiter den gestohlenen Koffer und das Wort, welches er dem Jamerson zurief, dürfte er hier nicht ungehängt sagen, es lautete: Englischer Spion! — pft, seid ruhig, braucht niemand zu hören, was wir hier sprechen.“

scher Streitkräfte nach der afghanischen Grenze, das alles sind Dinge, die in London außerordentlich peinlich empfunden werden, mit so mehr, da alle Mittel schlen, den russisch-französischen Vorkriegsstand wiederherzustellen. Die Vorwürfe, die der Emir von Afghanistan gegen England erhebt, lassen auf eine tiefe Verstimmlung schließen und die Situation in Zentralasien wird ernstlich gefährdet, als man bisher anzunehmen geneigt war. Englands militärisches und politisches Ansehen hat auch in jenen fernem dem Bereiche so wenig verschlossener Rändern eine Einbuße erlitten, so schwer, daß die notwendigen Folgen nicht ausbleiben werden.

Amerika.

Die Vereinigten Staaten von Nordamerika drohen der Türkei wegen einer noch nicht bezahlten Entschädigung mit dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen. Die Forderung, welche die Vereinigten Staaten gegen die Türkei geltend machen, stammt noch aus dem Jahre 1898. Bei den damaligen Unruhen in Armenien hatten amerikanische Missionare ihr Eigentum eingebüßt, wofür die Washingtoner Regierung die Türkei ersatzpflichtig machte. Die dauernde Geldnot mag die Türkei bisher abgehalten haben, ihrer Verpflichtung nachzukommen. Wis zum Abbruch der diplomatischen Beziehungen wird es die Türkei schließlich zwingen lassen.

Asien.

Die Not nimmt überall in Indien zu, besonders aber in der Präsidenschaft Bombay und in den Rajputana-Staaten. Jetzt erhalten etwa 5½ Millionen Menschen Unterstützung.

Afrika.

Wie der britische Gouverneur Hodgson, der in Sumatra von den aufständischen Mahandjungen eingeschlossen ist, meldet, empfinden sich auch noch andere Stämme. Der den Engländern treuegebene Stamm der Bchwas wurde von den Mahandjungen angegriffen. Man befürchtet, daß die Bchwas, von denen 500 getötet wurden, gezwungen werden, sich dem Aufstande anzuschließen. Die Lage wird als äußerst ernst angesehen. Der Gouverneur bittet um weitere Hilfstruppen. Das Neuter'sche Bureau meldet aus Lagos, daß nach dem Lande Oyamman, im Nordwesten der Goldküstenküste, wo ebenfalls Eingeborenen-Unruhen ausgebrochen sind, 300 Mann der westafrikanischen Grenztruppe auf dem Landwege von Nigeria abgehen. 150 Mann gehen von der Goldküste über La Farcados dahin. Weiter wird gemeldet, in Lagos gehe das Gerücht, daß Zwistigkeiten mit den Franzosen in Westafrika ausgebrochen seien, doch entbehre das Gerücht der amtlichen Bestätigung. Hierzu bemerkt das Neuter'sche Bureau: Westafrika liegt im Lande Yoruba, im Hinterlande von Lagos. Die gemeldeten Streitigkeiten könnten daher mit den Unruhen in Aschanti oder Oyamman in keinem Zusammenhang stehen.

England und Transvaal.

Ueber die Chancen der englischen Expedition von Beira nach Bulawayo schreibt man den „Münch. N. Nachr.“
Am 18. April. England hat die Erlaubnis zum Durchmarsch seiner Truppen durch Mozambique erhalten; nach den Ausführungen des britischen Mitarbeiters des „Allgemeinen Handelsblattes“ scheint aber das Gelingen dieser Expedition in einem nicht als freudwürdigem Lichte. Der Genannte, welcher länger Zeit im Mozambique und Rhodesien gewohnt hat, und die dortigen Zustände genau kennt, prophezeit der Expedition sogar ein Ende mit Schrecken. Die Eisenbahn nach Salisbury ist an mehreren Stellen unbrauchbar und von besterzigter Beschaffenheit, daß die Passagiere gänzlich erschöpft auf der Endstation ankommen. Dann beginnt der lange furchtbare Marsch durch den Nwald in einem Klima, das fast immer für Europäer tödlich ist. Verwendende Hitze am Tage und frostige Kälte des Nachts, wo im freien Komplex werden muß, umschwärmt von Millionen Mosquitos, verpestet durch die aus den pallofen

„Und wer — wer war der Reiter?“ fragte jetzt Jakob in fieberhafter Erwartung.
„Laßt mich erst einen Schluck Whiskey auf den verwegenen, mutigen Burschen trinken, bevor ich ihn nenne. — so — es war Pitt Thom, der Kamerad von Danielsmit.“
„Pitt Thom!“ riefen die Anwesenden fast gleichzeitig aus.
„Und wo mag er sein, wo ist er hin, bist Ihr etwas darüber?“ fragte jetzt wieder Jakob.
„Wo soll er anders sein, als da, wo der Koffer seinen Wert erhält, bei Dom Paul — pft, ich muß leise reden, wir sind damals Hals über Kopf zurückgegriffen und sie glauben ja noch den richtigen Anhalt zu bekommen.“
„Wer — welcher, spricht klarer, Norri!“ antwortete Dom Jakob.
„Kapitän — Johannsburg über Mafeking. Laßt es damit bewenden, Jakob, und zahlt mir den Whiskey, er hat sich für Euch verdient gemacht. Ich muß weiter. Damit Hand er richtiges auf und ging ohne Abschiedsgruß von dannen.“
(Fortsetzung folgt.)

Motiven aufsteigenden Fieberhüfte, die wie ein weißes Leichentuch die Schlafenden einhüllten. Am Tage machten Insekten alle Art, worunter die für Fieber und Ohrenschmerzen gefährliche, der gänzliche Mangel an Wasser und der unglücklich, beschwerliche Weg ein geregelttes Marschieren, fast zur Unmöglichkeit. Daß der Train, der nur per Ochsenwagen besetzt werden kann, mit den Truppen gleichen Schritt hält, nennt der Mitarbeiter ein Ding der Unmöglichkeit. Die größte, fast unüberwindliche Schwierigkeit ist aber, das furchtbare schlechende Fieber, das sogar die Eingeborenen in Massen, wegrafft und in den Reihen der dem Klima gänzlich ungewohnt, dabei häufig dem Alkohol ergebene englischen Soldaten Verheerungen anrichtet wird.

Die Expedition muß durch Gegenden ziehen, worin es jedem Tier, Esel und Ziegen ausgenommen, unmöglich ist zu leben, Gegenden, wo der Fiebertod in jeder Hütte, die selbst von den Eingeborenen mit Entsetzen gemieden werden. Wenn die Truppen nach einem verächtigen Marsche in Bulawayo nicht mindestens einen Monat ausruhen müssen, bevor sie wieder aktionsfähig sind, müssen sie von ganz anderem Holz geschnitten sein, als die bisher bekannte Sorte. Mit dem Entschluß von Mafeking und dem verächtlichen Rückenmarsch auf die Buren hat es also noch gute Weile. „Es dürfte auch“, sagt der Mitarbeiter des „Handelsblattes“, „durchaus nicht unmöglich sein, wenn die Buren der Expedition auf ihrem Marsch durch das Goldland Rhodesien noch manche Ueberraschung bescheerten.“ General Carrington darf froh sein, wenn er am 24. Mai, Königin Viktoria's Geburtstag, anstatt Befehle zu empfangen, mit heiler Haut in Bulawayo angelangt ist!

London, 21. April. Der Korrespondent des Neuter'schen Bureau's, der sich im Lager der 8. und 3. Division befindet, meldet in einem Telegramm, das er über vier Blätter fortsetzt: Das getrige Gesicht bei Deuetsdorp dauerte von mittags bis abends. Zwei Burengeheule wurden zeitweilig zum Schweigen gebracht. Die britischen Truppen besetzten die Hügel auf Meilen im Umkreis. Die Stellung der Buren ist stark.

London, 21. April. Das Neuter'sche Bureau meldet aus Dordrecht vom 19. April: Die 8. und 3. Division rückt heute vor und schlagen nachmittags einige Meilen von Deuetsdorp an der Stelle, welche von den Buren gesichert worden war, ein Lager auf. Unsere Patrouillen wurden heute feindlicher Truppen ansichtig, welche in großen Massen hier stehen sollen. Es wurden einige Schüsse ausgetauscht.
London, 21. April. Ein Telegramm Lord Roberts

aus Bloemfontein vom 21. April meldet: Die Streitmacht Munde's, des Kommandeurs der 8. Division, kam gestern mit dem Feind vier Meilen südwestlich von Deuetsdorp in Fühlung. Der Feind nahm eine starke Stellung ein, die die Stadt beherrschte. Jeomanry und britische Infanterie besetzten eine andere Stellung, die es ermöglichte, daß Munde den Feind vertrieb und die Hochfläche nahm, die früher von ihm gehalten war. Munde ging heute am frühen Morgen vor. Er wird jetzt ein neues Gefecht mit dem Feind beginnen. Unsere Verluste vom 20. April sind: zwei Mann schwer, ein Offizier und sieben Mann leicht verwundet.

London, 21. April. Das Neuter'sche Bureau meldet aus Mafeking vom 19. April: Die Buren bewegen sich im Umkreise von Wepener ungehindert umher. Abschlüsse von Burentruppen rücken nach allen Richtungen vor, Verstärkungen werden erwartet. Ein heftiges Geschütz- und Gewehrfeuer wird den ganzen Tag unterhalten, welches von den belagerten britischen Truppen selbst erwidert wird. Weitere Burentruppen sind zur Verstärkung angekommen. Man glaubt, daß die Verluste der Engländer bis jetzt hier 25 Tote und 110 Verwundete betragen. — Präsident Steyn gab den Befehl, daß die Burentruppen die reichen Kornstricke Wepener, Labbrand und Fickburg, woraus die Buren Bedarf an Lebensmitteln ziehen, weiter besetzt halten sollen.

Voslof, 21. April. Meldung des Neuter'schen Bureau's. Die zu Lord Methuens Truppe gehörige Streitmacht, die die vorgeschobene Stellung bei Zwartkopsfontein besetzt hatte, erhielt gestern Befehl, nach Voslof zurück zu marschieren. Während die Truppen sich zurückzogen, wurden sie von 2000 Buren mit drei Geschützen heftig angegriffen. Eine Abteilung Kolonialtruppen und Jeomanry besetzte ein Kapje und hielt den Feind in Schach, bis die Hauptmacht mit dem Troß glücklich vorbeigewar. Die britischen Truppen hatten einige Verluste. Es wird geglaubt, daß die Verluste der Buren schwere sind, da sie bis auf 300 Yards an das Kapje vorgerückt waren.

Ladysmith, 20. April. Meldung des Neuter'schen Bureau's. In der Frühe wurde in der Richtung vom Sonntag'sdorp her etwa eine Stunde lang ununterbrochenes Feuer gehört.
Das sind wieder echt englische Meldungen, aus welchen weniger als nichts zu ersehen ist. Roberts will dadurch sein Nichtstun und seine Schlappen und Unmacht verdecken. D. Med.
— In R a t a l l schon der Guerrillakrieg im Gange sein. Mehrere Burentrupps in Stärke von fünfzig bis

hundert Mann sind angeblich nach Süden aufgebrochen und auf der dem Freistaate zugekehrten Seite der Biggarsberge auf englische Patrouillen gestoßen.

Zeit und Mißheparen, das ist das Zeichen unserer Zeit, welches auch im Hausfakt seine Rechte fordert. Mit Ma's Pyramiden-Glanzstärke wird Zeit und Mühe gespart, deshalb hat sich dieselbe auch in unglücklich kurzer Zeit bei Tausenden von Familien eingebürgert. Die kleine, billige Packung zu 10 und 20 Pfg. gestattet leicht einen Versuch, sich von den eminenten Vorzügen dieses neuen Stärkemittels zu überzeugen. Die Pyramiden-Glanzstärke enthält alle nötigen Zusätze zum Matt- und Glanzbleichen, sie löst sich besonders schnell und verarbeitet sich sehr leicht. — Zu diesen Vorzügen kommt noch größte Ergiebigkeit und angenehmes Plätten; kein Wunder also, daß Ma's Pyramiden-Glanzstärke von den Hausfrauen als das Ideal eines Stärkemittels gepriesen wird.

Blumensohl mit Tomatenjauce. Kochdauer 1 Stunde. 6 Personen. 2 feine, weiße Köpfe Blumensohl werden sauber zurecht gemacht, mit dem Ziel nach unten in kochendes Salzwasser gelegt und eine Stunde gekocht. Aus 50 Gramm Butter und 60 Gramm Mehl bereitet man eine gelbe Mehlschwitze, rührt sie mit Blumensohljauce aus und giebt Salz, Pfeffer sowie 2 Eßlöffel Tomaten-Puree dazu. Man läßt die Sauce gut durchkochen, zieht sie zurück, mischt 2 Eßlöffel Maagvine darunter, die sich mit dem Tomaten geschmack besonders gut verbindet und giebt die kräftige Sauce über die fertig angerichteten Blumensohlköpfe.

Telegraphische Schiffsberichte der „Red Star Linie“ Antworten. Der Postdampfer „Nederland“ der „Red Star Linie“ in Antwerpen ist laut Telegramm am 19. April wohlbehalten in Philadelphi angekommen.

Geforben: Finckh, Caroline, geb. Jahron, 66 J., Stuttgart-Tübingen. — Haag, Margarethe, geb. Walter, 79 J., Stuttgart-Scemuthausen. — Graf Adelmann von und zu Adelmannsfeiden, Rudolf, R. Kammerherr, 50 J., Stuttgart. — Martin, Richard, 33 J., Stuttgart. — Merb, Dorothea, geb. Müller, Witwe, 58 J., Owen. — Köhlig, Ferdinand, Lithograph, 81 J., Ravensburg.
Medigert, gedruckt und verlegt von Ammannel Müller, C. W. Mayer'sche Buchdruckerei, Schornsdorf.

Bekanntmachung.

betr. Kurpfuscheri.
In Verfolg der früher erlassenen Bekanntmachungen betreffend Geheimmittelwesen und Kurpfuscheri, wird nachstehende Warnung wiederholt, da in letzter Zeit wieder zahlreiche Annoncen und Prospekte zum Gebrauch des betreffenden „Heilbehaltens“ eingeladen haben.

Ein gewisser Zürgensen in Gerisau (Schweiz) verspricht die Heilung von „offenen Einschnitten, Krampfadern, Geschwüren, Hautkrankheiten, Lupus (fressende Flechte)“ durch „brieffliche Behandlung“ laut zahlreichen „Attesten“. Gegen Zürgensen, der früher Elementarlehrer war, ist Koblenz wohnte und daselbst wegen Verlegung eines ärztlichen Titels und wegen Ausübung der Heilkunde im Umherziehen gerichtlich bestraft worden ist, hat die Königl. Polizeidirektion Koblenz eine öffentliche Warnung erlassen, in welcher u. a. gelagt ist:

„Wie die wiederholte Untersuchung ergeben hat, besitzen seine Mittel in gewöhnlichen Salben, Pflastern, Kräutern und Medikamenten, die ohne ärztliche Verordnung jedermann im Handverkauf in den Apotheken zugänglich und allgemein bekannt sind. Die Forderungen, welche er für seine im Auflegen von Salben, Pflastern und Einbildung von Wunden bestehende Behandlung stellt und im Preisergangsfalle rüchsigstos geschichtlich einzutreiben sucht, sind unerhöht. Das ganze Verfahren ist nur darauf berechnet: unglückliche Kranke, welche an hartnäckigen, schwer oder gar nicht heilbaren Leiden leiden, durch angebliche günstige Erfolge anzulocken und auszubeuten. Vor dem gemeinschädlichen Treiben des z. Zürgensen wird hiemit gewarnt.“
Nach Erlass dieser Warnung ist Zürgensen in die Schweiz verzogen.
Stuttgart, den 10. April 1900.

I. Stadlart: Stadtpolizeiamt: Stadl. Wucher.

Sämtliche Zeichenmaterialien:
Reisene (in hiesigen Schulen eingeführt), Reißblei & -Fäden, Bleistift & -Cinast, Zeichenblätter in allen Größegraden von Faber & Faber, beste Zeichenpapiere in Format und auf Rollen, Gulde und Farben.
empfehltest bestens
Paul Köslor.

Bekanntmachungen.

Lieferung von Lokomotivsand.
Die Angebote auf Lieferung von 1300 c b m reinen quarzigen Nemsand auf eine beliebige Station der Nemsbahn soll längstens

Montag den 30. April, vorm. 11 Uhr bei unterzeichneter Stelle, bei welcher auch die Lieferungsbedingungen eingesehen werden können, entgegen genommen werden.
Bis Ende August muß die Lieferung des Sandes beendet sein.
Den Angeboten mit Angabe des Preises für den Kubikmeter sind auf in Säcken verpackte und gehörig bezeichnete Sandproben beizulegen.
In den Angeboten ist anzugeben, ob der Sand auf Eisenbahnwagen verladen wird oder nicht.
Schornsdorf, den 21. April 1900.

K. Eisenbahninspektion.
Neuer Geradstetten. Alford.

Am Mittwoch den 25. April, vorm. 7 Uhr wird die Wiederherstellung des unter Puffhauwegs verfallenen. Zusammenkunft unten an der Forstbrunnenslinge.

Baßbrunn.
Bläubiger-Auseuf.

Namens der Johannes Kurz Witwe von Baßbrunn fordere ich die Gläubiger derselben und ihres Mannes an, ihre Ansprüche binnen 8 Tagen bei mir anzumelden, damit solche aus dem Liegenschaftskasse befreit werden können.
Gmündler Apperle.

Darlehenskassenverein Puffbrunn. C. G. m. u. S. Bilanz auf 31. Dezember 1899.

Einnahmen 15520 M. 93 S. Ausgaben 15181 M. 73 S. Gesamtumsatz 30702 M. 66 S. Aktiva 20734 M. 60 S. Passiva 20613 M. 15 S. Rein-Gewinn 121 M. 45 S. Mitglieder 40.

Redner Apperle. Vorstand Kuhnle. Ein Stückle Ein Baufrüchle zum Bauen verpackt im Hof hat zu verpacken. Witwe Hoffader. C. Siegel, Messerschmied. Eine fremdliche Wohnung 2 Kinderwägen hat bis 1. Juli zu vermieten. Zu erfragen bei der Red.

Guts-Versteigerung.

In der Konkursfache gegen die Gottlob Nath, Bauers Eheleute in Klaffenbach Gde. Nudersberg Odt. Melzheim kommt das vorhandene, in gutem Zustand befindliche Gut am

Donnerstag den 26. ds. Ms., nachmittags 2 Uhr im Nathaus in Nudersberg zum zweilen- und letztenmal zur öffentlichen Versteigerung.

Daselbst (Güter der besten Lage), nach mittleren Preisen einschließend der Anblum zu 7025 Mark tagiert und im ersten Termin um 6245 Mark angekauft, besteht in: einem 2st. Wohngebäude mit Scheuer und Wagenhütte, 38 a Gemüde-, Gras- und Baumgarten, 1 ha 7 a Weiden, 1 ha 25 a Wiesen und 37 a Wald.

Die Kaufschillinge sind zu bezahlen: ¼ bar, und je ¼ Jakob 1901, 1902 und 1903. Kaufschlichter werden freundlich eingeladen mit dem Bemerkten, daß unbekannte Kaufkuffige und Bürgen Vermögenszeugnisse ihrer Ortsbehörde neuesten Datums mitzubringen haben. Melzheim, 20. April 1900.

Konkursverwalter: Gerichtsnotar Hofmann.

Bruchbänder mit Federn, Gürtelbruchbänder sowie die so beliebten elastischen Gürtelbruchbänder habe stets in größter Auswahl und Lilliger als jede auswärtige Konkurrenz.

Wilhelm Sapper, Bandagist.

Von meinen Aepfelbäumen im Hof wurden Apfelfreier geschnitten und entwidelt. Für die Ueberweisung des Schatzes werden

5 Mk. Belohnung angezählt. I. Krämer, Kunstmühle.

500 Mk. Pflegschaftsgeld gegen gesetzliche Sicherheit per 1. Mai auszuliefern. Wer sagt die Redaktion.

Wohnung gesucht; 3 Zimmer und Zubehör auf 1. Oktober oder früher von kleiner Familie. Gest. Offerte mit Preisangabe vermittelt die Red. d. Bl.

Einem kräftigen Jungen nimmt sofort in die Lehre. Josef Herrmann, Wagner.

Schorndorf.
Bezüglich der An- und Abmeldung der sich hier Aufhaltenden werden folgende Bestimmungen zu Nachachtung wiederholt bekannt gemacht:

1. Neuenanziehenden Personen, mögen sie hier bürgerlich sein oder nicht, haben sich binnen 8 Tagen nach ihrem Anzuge beim Polizeiwachmeister mündlich oder schriftlich anzumelden und dabei auf Verlangen sich über ihre Staatsangehörigkeit auszuweisen und über ihre sonstigen persönlichen und Familienverhältnisse die erforderliche Auskunft zu geben.

2. Personen, welche Wohnungen, Wohngefasse oder Schlafstellen vermieten, haben diejenigen, die sie in die Miete nehmen, innerhalb 8 Tagen nach dem Einzuge auf dem Bureau des Polizeiwachmeisters in gleicher Weise an- bezw. abzumelden.

Daneben bleibt es bei der für Witze, welche Gäste beherbergen, bestehenden Vorschrift, über die bei ihnen übernachteten Personen die vorgeschriebenen, fortlaufenden Bescheidnisse zu führen.

3. Dienstverrichtungen und Gewerbeinhaber sind gehalten, den Eintritt und den Austritt jedes Dienstboten, Lehrlings, Gehilfen oder Arbeiters binnen 8 Tagen nach dem Ein- bezw. Austritt bei der Ortspolizeibehörde (Polizeiwachmeister) mündlich oder schriftlich anzumelden.

4. Für die Bezirks-Krankenkassen haben die Arbeitgeber jede von ihnen beschäftigte Person spätestens am dritten Tage nach dem Beginn der Beschäftigung anzumelden und spätestens am dritten Tage nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses auf dem Bureau des Polizeiwachmeisters abzumelden.

5. Arbeitgeber und Dienstverrichtungen aller derjenigen Personen, welche nach dem Statut der Krankenpflegeversicherung zur Teilnahme an dieser verpflichtet sind (Dienstboten, landwirtschaftliche Arbeiter) sind längstens binnen 8 Tagen nach ihrem Eintritt resp. Austritt beim Polizeiwachmeister an- bezw. abzumelden.

6. Die vorgeschriebenen Formulare, nach welchen die förmlichen An- und Abmeldungen zu erfolgen haben, können unentgeltlich auf der Polizeiwache abgeholt werden. Verweigerungen gegen diese Vorschriften werden fünfjährig u. n. a. h. i. l. i. c. bestraft und unterliegen einer Strafe bis zu 30 Mark.

Den 14. April 1900.

Stadtschultheißenamt.

Wirtl. Privat-Feuerversicherungs-Gesellschaft in Stuttgart.

Nach dem einmütig gefassten Beschlusse der Generalversammlung vom 24. März 1900 wurde die an unsere Versicherer aus den Betriebsüberschüssen des Jahres 1899 zurückzuerhaltende

Dividende auf 60 Prozent

festgesetzt.
Die Auszahlung der Dividende an die Berechtigten (Art. 127 der Statuten) geschieht im Laufe dieses Jahres je auf den Fälligkeitstermin der Versicherungen mittelst Abrechnung an der Kasse, in dem Falle des Abzuges 2 von Art. 128 der Statuten durch Barzahlung.

Neu-Eintretende gelangen mit dem Eintritt des zweiten Versicherungsjahres in den Dividenden-Zug.

Zu abgelaufenen Geschäftsjahre haben die Versicherer um
34.399,529 Mark auf 3859 Policen zugenommen, so daß am Schlusse des Jahres 1899 in Kraft sind: 160.988 Policen mit 1.033.404,479 Mark Gesamt-Versicherungssumme.

Die im Jahre 1899 ausgezahlten — und nach Zahl wie Höhe die aller Vorjahre übersteigenden — Brandschäden betragen

769,254 Mark.

Der ordentliche Reservefonds, welcher neben anderen Mitteln den Versicherern als Sicherheit dient, beläuft sich auf 11.457,022 Mark 40 Pfennig.

Schorndorf, den 20. April 1900.

Bezirks-Agent: Chr. Bauer, Kaufmann.

Mit Lust u. Liebe
so scharflich
so scharflich
so scharflich

Sanitätswaschpulver KALIOIOL

Höchste Waschkraft, größte Schonung der Wäsche.
Jede vorstichtige Hausfrau wusch mit Kalioiol.

Kalioiol ist mit aromatischer Desinfektionskraft hergestellt. Zu haben in allen Spezerei- u. Colonialwarenhandlungen.

Man verlange ausdrücklich „KALIOIOL“.
Preis per Paket ca. 500 Gr. 25 A., ca. 250 Gr. 15 A.

Allein-Verkauf für den Oberamtsbezirk Schorndorf bei Herrn

Friedr. Bühler b. d. Kirche, Schorndorf.
Niederlagen bei: Srn. Chr. Bauer, Hh. Volk sen. Hüllgasse, Joh. Weil beim Kirch.

Mos-Rosinen & Biberen

per Zentner 13/14, 15 und 16 A. empfiehlt in Ia. Qualität. Carl Schäfer.

Unübertroffen im Gebrauche
ist
Den höchsten Fettgehalt besitzt
Nehmet deshalb zur Wäsche nur
Schutzmarke Herold führt
Detailpreis 18 Pfg. für das Packet

Alleiniger Fabrikant Adolf Jetter in Göppingen.
Zu haben in Schorndorf bei C. Bühler, Seifenfabrikant, D. Schurr.

Seifenpulver Pilirin.
Seifenpulver Pilirin.
Seifenpulver Pilirin.
Seifenpulver Pilirin.
Seifenpulver Pilirin.



Red Star Line
Postdampfer von

Antwerpen nach

New York und

Philadelphia

Ausfahrt ertheilt: Red Star Line, Antwerpen

H. F. Widmann, Schorndorf.

Alte Sparame Hausfrauen verwenden

alte Wollfäden

am vorzüglichsten bei Webern

Woll, Wale, durch Verfertigung aller Art in nur guten

Qualitäten: Seltener u. Seltener, Cheviots, Wadstein, Dedden

und Seidgarne bei mäßiger Vergütung.

Wollensicht und Annahmestelle bei Frau Strobel's We., wohnhaft b. Wäckerstr. Kirch, Schorndorf.

Für alle Kunden sind Kaiser's Brust-Caramellen

auf's bringendste zu empfehlen.

2480 notariell beglaubigte Zeugnisse liefern den schlagendsten Beweis als unübertroffen bei Husten, Heiserkeit, Catarrh und Verschleimung.

Valet 25 Pfg. bei: Carl Weller vorm. C. Weil in Schorndorf.

3. Bronn in Oberurbach.

Mainzer Glycerinöl,

Haarwasser, befördert den Haarwuchs und verhindert das Ausfallen der Haare.

Preis A. 1.50 u. 80 Pf. Allein echt zu haben bei Aug. Gaa.

Alle probiert und herausgefunden, daß Carl Nill's allein

Spitzwegerich-Brustbonbons die allerbesten

Haarwasser, befördert den Haarwuchs und verhindert das Ausfallen der Haare.

Preis A. 1.50 u. 80 Pf. Allein echt zu haben bei Aug. Gaa.



Bucks Leibtrunk

ausreichend zu 50, 7 10 Liter

Carl Schäfer am Markt, Schorndorf.

Wollensicht und Annahmestelle bei Frau Strobel's We., wohnhaft b. Wäckerstr. Kirch, Schorndorf.

Für alle Kunden sind Kaiser's Brust-Caramellen

auf's bringendste zu empfehlen.

2480 notariell beglaubigte Zeugnisse liefern den schlagendsten Beweis als unübertroffen bei Husten, Heiserkeit, Catarrh und Verschleimung.

Valet 25 Pfg. bei: Carl Weller vorm. C. Weil in Schorndorf.

3. Bronn in Oberurbach.

Mainzer Glycerinöl,

Haarwasser, befördert den Haarwuchs und verhindert das Ausfallen der Haare.

Preis A. 1.50 u. 80 Pf. Allein echt zu haben bei Aug. Gaa.

Alle probiert und herausgefunden, daß Carl Nill's allein

Spitzwegerich-Brustbonbons die allerbesten

Haarwasser, befördert den Haarwuchs und verhindert das Ausfallen der Haare.

Preis A. 1.50 u. 80 Pf. Allein echt zu haben bei Aug. Gaa.

Alle probiert und herausgefunden, daß Carl Nill's allein

Spitzwegerich-Brustbonbons die allerbesten

Haarwasser, befördert den Haarwuchs und verhindert das Ausfallen der Haare.

Preis A. 1.50 u. 80 Pf. Allein echt zu haben bei Aug. Gaa.

Alle probiert und herausgefunden, daß Carl Nill's allein

Spitzwegerich-Brustbonbons die allerbesten

Haarwasser, befördert den Haarwuchs und verhindert das Ausfallen der Haare.

Preis A. 1.50 u. 80 Pf. Allein echt zu haben bei Aug. Gaa.

Alle probiert und herausgefunden, daß Carl Nill's allein

Ein Logis hat ein ruhige Familie bis 1. Juli zu vermieten.

Wohlfahrt's Hofe

Ein Logis hat ein ruhige Familie bis 1. Juli zu vermieten.

Wohlfahrt's Hofe

Schorndorfer Anzeiger

W. Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Schorndorf.

Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. — Abonnementspreis: In Schorndorf vierteljährlich frei ins Haus A. 1.10, durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk Schorndorf A. 1.15. Infernationspreis: Eine gespaltene Zeitspalte oder deren Raum 10 A., Neffenspalt 20 A., bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Wöchentl. Beilage: Schorndorfer Unterhaltungsblatt.

Nr. 62. Mittwoch den 25. April 1900. 65. Jahrgang.

Die Pariser Weltausstellung.

1.

Durch die ganze Geschichte der Menschheit hindurch zeigt sich auf ihren verschiedensten Entwicklungsstadien in immer veränderter Form das Bestreben, aus allem Wissenswerten in der Welt ein festes Ganzes herauszuschälen, das von ihm selbst als unveräußerliches, leichtbewegliches Gut davongetragen werden kann. Wissen ist Macht, deshalb möchte jeder möglichst viel Wissen in denkbar kürzester Zeit erlangen. Das Bestreben, in kürzester Zeit mit leichter Mühe eine Menge von wissenswerten Dingen zur Kenntnis zu bringen, darf als Kennzeichen der Weltausstellungen im allgemeinen, als dasjenige der Pariser Weltausstellung von 1900 aber in ganz besonderem Sinne gelten. Nun läßt sich ja allerdings darüber streiten, ob nicht auch in Bezug auf das Wissen und alles das, was man in Deutschland mit dem Worte Bildung bezeichnet, nicht ein Unterschied bestehe zwischen Wert und Menge, zwischen Qualität und Quantität. Indessen sind die Weltausstellungen nicht für Nörgler und Haarpalster ins Leben gerufen, und fernermal alle Welt weiß mehr mit dem Gefühl erkennt, als mit dem Verstande, wird sich der Bildungswert der Ausstellungen durchweg danach bemessen lassen, inwiefern der einzelne Besucher für Empfindungs-Bildung befähigt ist.

Der erste Eindruck, den man von dem ausgedehnten Ausstellungsgebäude erhält, ist der, als sei das ganze zauberhafte Bild ausschließlich geschaffen, um nur dem Genuße zu dienen. Prachtbau zeigt sich an Prachtbau, und wenn auch mancher Kenner behauptet, es sei viel Stillvolles und stilltätig Verhehltes auf der Pariser Weltausstellung 1900 zu finden, so läßt sich doch nicht leugnen, daß die Ausstellung selbst einen großen Fortschritt in Ausstellungsstil bedeutet. Zum erstenmal unter allen Pariser Ausstellungen ist bei der diesjährigen, nach dem Vorgang von Chicago und — Berlin, auch das Wasser im landschaftlichen Sinne zum besten des Gesamtbildes ausgenutzt. Hatte Chicago mit seinem Michigansee schier unermessliche Wasserflächen zur Verfügung, so lechzte Berlin, wie auch bei bescheidenen natürlichen Süßwasserquellen das Wasser als „Auge der Landschaft“ ausgenutzt werden kann, um die glückliche Verbindung von Natur und Kunst herzustellen, vermöge deren die kühnsten Gebilde der menschlichen Phantasie Gestalt und Leben gewinnen. War noch auf der Ausstellung von 1889 der Seinenfluß nur

ein zufälliges, fast störendes Element der Gesamt-Anlage, so ist es heute mit großem Geschick zur Operationsbasis für den gewaltigen Feldzug gemacht, den Baufkunst und Landschafts-Gärtnerei gemeinsam unternahmen, um Frieden und Eintracht unter den Völkern der ganzen Welt zu fördern.

Ein Friedens- und Bündnisgedanke wird verwirklicht durch den Haupt-Dauerbau der ganzen Ausstellung, die Brücke Alexanders III., deren Grundstein der russische Kaiser bei seiner Anwesenheit in Paris gelegt hat. Sie überspannt mit einem einzigen Bogen den Fluß und ist in wuchtigen, eindrucksvollen Maßverhältnissen, mit reichem Sculpturen Schmuck und kostbaren Bronzegittern ausgestattet. Bevor man diese Brücke erreicht, muß der Haupt-Eingang der Ausstellung durchschritten sein, ein wunderlicher Bau mit mehr Stimmung als Stil, wirbelndes Gitterwerk mit elektrischer Beleuchtung. Dieser Eingang liegt dem Concordienplatz gegenüber und bietet in seiner bunten, etwas prokubenden Gerichtheit einen fast schreckhaft überraschenden Anblick. Man durchschreitet diesen Eingang nicht den am Plafond befindlichen Anlagen und erreicht nun die Alexander-Brücke, an die sich zur rechten die „Avenue Nikolas II.“, zur linken die „Avenue Nikolas II.“ angeschlossen. Zu beiden Seiten der Avenue Nikolas II. liegen die neu errichteten Kunstepaläste, die bleiben dem Stadtbilde von Paris einverleibt werden sollen. Der kleinere von beiden Palästen enthält die rückblühende Ausstellung der französischen Kunst, welche den Vorweg französischer Kunstschaffens während des vorliegenden Jahrhunderts veranschaulicht, wie denn durchweg die Ausstellung vor allen bisherigen sich dadurch auszeichnet, daß sie Vergangenes und Gegenwärtiges in der Weise nebeneinander bietet, wie es bisher nur auf Fachausstellungen zu finden war. Der größere Palast beherbergt die diesjährige französische Kunstausstellung und ist von geschmackvollen Gartenanlagen umgeben. Am gegenüberliegenden Ende der Alexanderbrücke haben wir an der Invaliden-Éplanade die Ausstellung für Dekoration und Mobiliar öffentlicher Bauwerke und Wohnungen.

Damit ist der Raum der Champs Élysées im Sinne des „wissenschaftlichen“ Ausstellungsbesuchers erschöpft, und man begibt sich von der Invalidenbrücke ab mit Dampfboot oder zu Fuß an die „Völkerstraße“, welche aus den Palästen der verschiedenen Nationen zusammengelegt ist und bis an die Almatirstraße reicht. Am Wasser gegen der Reize nach Italien, Türkei, Vereinigte Staaten,

Österreich, Bosnien, Ungarn, England, Belgien, Norwegen, Deutschland, Spanien, Monaco, Schweden, Griechenland, Serbien und — jenseits der Brücke — Mexiko, im Hintergrunde der Straße: Portugal, Peru, Persien, Luxemburg, Finnland, Bulgarien und Rumänien. Am gegenüberliegenden Ufer (Cours la Reine) befinden sich die Ausstellungen der Stadt Paris, der Landwirtschaft und Gartenkunst und der „Congreßpalast“ nebst der volkswirtschaftlichen Ausstellung. Auf der Messtrecke Almatir-Paris; von Passerelle bis zur Jena-Brücke liegen an rechtsseitigen Seiten Restaurants und Vergnügungsorte, links die Ausstellungen für Gesundheitswesen, Meer und Flotte, Schifffahrt und Handel und — über die Jena-Brücke hinaus — Fortwirtschaft, Jagd und Fischerei. Die Jena-Brücke beherrscht das Marsfeld (Champs de Mars) wie die Alexanderbrücke die Champs Élysées. Am rechtsseitigen Ufer liegt zu Füßen des Trocadero, der die Aussicht abschließt, die Kolonial-Ausstellung, zur Linken befindet sich das Hauptausstellungsgebiet mit dem Eiseletturm. Dieser Eiseletturm liegt dem Eingang des Hauptgebäudes gegenüber. Dieses Hauptgebäude ist turmförmig gebaut; es besteht aus einem Quergebäude mit zwei langen Flügeln, die sich um eine Fontäne und Gartenanlagen bis an den Fuß des Eiseletturms erstrecken. Den Mittelpunkt des Hauptgebäudes bildet die elektrische Ausstellung, dahinter liegen der Ehrensaal und der Festsaal; im rechten Flügel sind „Kunst und Wissenschaft“, „Erziehung und Unterricht“ nebst „Gymnastik“ untergebracht; links Bergwerkswesen, Textilindustrie und Nahrungsmittele. Damit wäre der Grundriß des belebendsten Teiles der Ausstellung erschöpft — den vergnüglichen Teil werden die Ausstellungsbesucher schon schnell genug selber entdecken. Einfassungen liegt auch er noch einigemmaßen im Argen, wie denn von Ausstellungsfindungen empfohlen wird, den Besuch mindestens bis Pfingsten zu verschieben, um einen leidlich fertigen Eindruck vom Ganzen zu erhalten.

Allen Reisenden sei empfohlen, nicht ohne Baedeker zu kommen, den Anzug weder tourenmäßig noch auffallend nobel zu gestalten, sich die Wohnungs-Verhältnisse weder allzu glänzend noch allzu schwarz anzumalen, sich mit dem Portier des Hotels oder merkwürdigen Hauses, das man bewohnt, gut zu stellen und für den Notfall nicht zu vergessen, daß man in Paris bei rotissier, patissier u. s. w. sehr viele Gerichte fertig zubereitet kaufen kann, die sich mit Appetit verzehren lassen, wenn man etwa verlassene restaurants populaires oder la Duval

märchenhaft decorierten Sälen eine große Anzahl der Geladenen durcheinander, lachend, plaudernd, lüftend, scherzend, scheinbar sorglos und heiter den Augenblick genießt. Der Vorbereiter der Kammer, Herr Lionel Phillips, macht in vorkommender Weise die Donners, ihm zur Seite steht eine Dame in wunderbarer Toilette, über und über mit Diamanten bedeckt, deren Wert ein Kleinigkeit bedeutet und ihr verwehrt die größte Reue zu: wo man auch hinsieht, man spricht nur von ihr, von ihrem mächtigen Einfluß auf die englische Diplomatie, auf Gladstone, auf Chamberlain, von ihrem grenzenlosen Mut, den sie bei ihrer zurückgelegten Reise bewiesen hat, von ihren gefährlichen Abenteuern und von ihren geheimen Jochen. Ihr Name schwirrt auf allen Zungen, man hört nur ihn: Lady Napman.

Lionel Phillips, ein blauer Mensch mit kleinem Schnurrbart, wendet sich bald hier, bald dort hin. Mit jedem fast gelingt es ihm, einige verbindliche Worte zu sprechen. Soeben unterhält er sich noch angelegentlich mit einer brillantfunkelnden Dame, um im nächsten Augenblick sich mit einer tiefen Verbeugung zur Seite zu wenden und eine neue Schmeichelei einer andern Dame verbindend, redet er gleich darauf mit freundschaftlichem Kopfnicken einen bekannten Herrn an, wendet sich sofort wieder von diesem und flüstert ihm mit einem jungen Manne, welchem man den früheren Offizier noch ansieht. Doch auch hier dauert es nicht lange. Sattig bewegt er

Unter der Burenflagge.

Geschichtliche Erzählung aus Transvaal.

Aus den Erlebnissen eines Missionars. Von Willem de Kuyper.

(Fortsetzung.)

„Stapstadt—Johannesburg über Mafeking“, murmelte leise Cronje vor sich hin und fuhr dann fort: „Dom Jakobs, wir wollen morgen zurück, das Nauberg hat den Stand gerechelt. Wenn ich recht verstanden habe, so müssen wir von Potchefstroom bis Verreest auf der Baur gegen Mafeking liegen.“

„Gott gebe es, daß wir dorthin zu rechter Zeit gelangen und daß uns dieser gelbe Mischling für die paar Whiskey die Wahrheit sagte“, erwiderte Dom Jakobs. „Dom, Dom!“ — sagte Cronje, — „unser treuer Gott lebt noch und macht für uns, so wir ihm Treue halten. Es wird der Tag noch kommen, da diese Weiten nicht mehr bedeuten, denn einen Karrenhaufen, welcher von allen Nationen der Welt gleich gehaßt und verfolgt wird. Gottes Strafgericht bleibt lange aus und immer will Gott in seiner Güte das Schlimmte abmenden, da er hofft, daß die Menschen vielleicht etwas Besseres werden. Diese Weiten aber sind über Gott erhaben in ihrem Dünkel, deshalb wird sie ein neues Ama-

juba ereilen, schrecklicher denn ein gestörtes Marthaa. Nun laßt uns der Ruhe pflegen, damit wir morgen frisch und gestärkt die Rückreise antreten.“

15.

Es war im November des Jahres 1895, als sich in Johannesburg, der Goldstadt, gegen Abend ein lebhaftes, festliches Treiben entwickelte. Unaufhörlich rollte Equipage auf Equipage und Mietsfuhrwerk die Straßen entlang und die gaffenden Zuschauer konnten die glänzenden Pariser Rollen, die kostbaren Diamanten der Welt erblicken. Festlich gekleidete Fußgänger in froher Stimmung bewegten sich durch das Volk und das Ziel war das Gebäude der „Chamber of Mines“, der Kammer für Bergbau am Witwatersrand, dessen Einweihung an diesem Tage, den 20. November mit großer Inanspruchnahme stattfinden sollte. Freudenhaft beleuchtet war das Prachtgebäude und Paris oder London hätten mit ihm prunken können. Die reichsten und maßgebendsten Persönlichkeiten waren geladen worden; alles, was irgendwo den Anspruch hatte, ein vermögendes Mensch zu sein, war geladen zu erscheinen und der großartigen Feierlichkeit, wie sie nur millionenfacher Reichthum herstellen kann, beizuwohnen. Es sollte diesmal etwas ganz Außergewöhnliches werden und es war bei Zeiten dafür gefordert worden, die Reuegierde anzufachen, um die Beteiligung so groß wie nur möglich zu machen. So mochte denn in den

markenhaft decorierten Sälen eine große Anzahl der Geladenen durcheinander, lachend, plaudernd, lüftend, scherzend, scheinbar sorglos und heiter den Augenblick genießt. Der Vorbereiter der Kammer, Herr Lionel Phillips, macht in vorkommender Weise die Donners, ihm zur Seite steht eine Dame in wunderbarer Toilette, über und über mit Diamanten bedeckt, deren Wert ein Kleinigkeit bedeutet und ihr verwehrt die größte Reue zu: wo man auch hinsieht, man spricht nur von ihr, von ihrem mächtigen Einfluß auf die englische Diplomatie, auf Gladstone, auf Chamberlain, von ihrem grenzenlosen Mut, den sie bei ihrer zurückgelegten Reise bewiesen hat, von ihren gefährlichen Abenteuern und von ihren geheimen Jochen. Ihr Name schwirrt auf allen Zungen, man hört nur ihn: Lady Napman.

Lionel Phillips, ein blauer Mensch mit kleinem Schnurrbart, wendet sich bald hier, bald dort hin. Mit jedem fast gelingt es ihm, einige verbindliche Worte zu sprechen. Soeben unterhält er sich noch angelegentlich mit einer brillantfunkelnden Dame, um im nächsten Augenblick sich mit einer tiefen Verbeugung zur Seite zu wenden und eine neue Schmeichelei einer andern Dame verbindend, redet er gleich darauf mit freundschaftlichem Kopfnicken einen bekannten Herrn an, wendet sich sofort wieder von diesem und flüstert ihm mit einem jungen Manne, welchem man den früheren Offizier noch ansieht. Doch auch hier dauert es nicht lange. Sattig bewegt er

markenhaft decorierten Sälen eine große Anzahl der Geladenen durcheinander, lachend, plaudernd, lüftend, scherzend, scheinbar sorglos und heiter den Augenblick genießt. Der Vorbereiter der Kammer, Herr Lionel Phillips, macht in vorkommender Weise die Donners, ihm zur Seite steht eine Dame in wunderbarer Toilette, über und über mit Diamanten bedeckt, deren Wert ein Kleinigkeit bedeutet und ihr verwehrt die größte Reue zu: wo man auch hinsieht, man spricht nur von ihr, von ihrem mächtigen Einfluß auf die englische Diplomatie, auf Gladstone, auf Chamberlain, von ihrem grenzenlosen Mut, den sie bei ihrer zurückgelegten Reise bewiesen hat, von ihren gefährlichen Abenteuern und von ihren geheimen Jochen. Ihr Name schwirrt auf allen Zungen, man hört nur ihn: Lady Napman.

Lionel Phillips, ein blauer Mensch mit kleinem Schnurrbart, wendet sich bald hier, bald dort hin. Mit jedem fast gelingt es ihm, einige verbindliche Worte zu sprechen. Soeben unterhält er sich noch angelegentlich mit einer brillantfunkelnden Dame, um im nächsten Augenblick sich mit einer tiefen Verbeugung zur Seite zu wenden und eine neue Schmeichelei einer andern Dame verbindend, redet er gleich darauf mit freundschaftlichem Kopfnicken einen bekannten Herrn an, wendet sich sofort wieder von diesem und flüstert ihm mit einem jungen Manne, welchem man den früheren Offizier noch ansieht. Doch auch hier dauert es nicht lange. Sattig bewegt er